

D.5.Juli 1939.

Meine geliebten Eltern!

Nun ist es so weit, dass ich Euch zur Goldenen Hochzeit schreiben muss als das einzige Eurer Kinder, das wieder - wie vor 25 Jahren - nicht dabei sein kann; aber es heisst wie damals: der Dienst des Königs geht vor! Und es ist mir dabei ein starker Trost und eine wahre Freude, dass wir alle - d.h. Ihr die alte Generation, wir Eure Kinder auf der sogenannten Höhe des Lebens und auch die junge Mannschaft Eurer Enkel - in der Treue gegen den Herrn, dem wir miteinander angehören, einer Meinung und eines Geistes sind. Und da es das sonst nur selten auf dieser Erde gibt, weil es nun einmal gegen die Regel ist, so mögt Ihr in Eurem Tedeum grade hierfür den tiefsten Dank lebendig und laut werden lassen: "Siehe, hier bin ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat zum Zeichen und Wunder". - Im 92. Psalm steht ein Wort, bei dem ich seit Monaten immer wieder an Euch denken muss: "Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, dass sie verkündigen, dass der Herr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm".

Das mag nun über der letzten Strecke Eures irdischen Weges geschrieben stehen, und ich vertraue, dass dies Wort - wie bisher so auch weiterhin - an Euch seine Erfüllung finden wird. An Eurem Hochzeitstage werdet Ihr dieses frische, fruchtbare Blühen nun mit Euren leiblichen Augen schauen, wenn alle Eure Kinder und Enkel um Euch versammelt sind und mit Euch feiern: alle gesund, alle von dem frommen Gott bis hierher an Leib und Seele behütet, alle auf dem Weg, den Ihr uns vorangegangen seid. Da darf es wohl heissen: "Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes". Je länger ich hier auf meinem Patmos sitze, je geringer die Aussicht wird, dass ich noch einmal in ein Leben der Freiheit und des Wirkens zurückkehre, und je mehr darum alle Dinge von zweit- und drittrangiger Bedeutung in der Versenkung verschwinden, ob sie auch je und dann schmerzlich wieder auftauchen, weil es nach der Weise des Lutherliedes geht: "Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib..." desto stärker erweist sich mir die Botschaft von dem Reich Jesu Christi, das herbeigekommen ist und das uns doch bleiben muss, und desto grösser wird die Dankbarkeit dafür, dass Gott uns dieser Botschaft wert erachtet und dass er uns im Hören auf dies sein Wort über trennenden Raum und trennende Zeit hinweg in Ewigkeit miteinander verbindet. Und deshalb dürft und sollt Ihr Euren Festtag in ungetrübter, froher Dankbarkeit begehen und wissen, dass ich im Geiste dabei bin, nicht als "trüber Gast", sondern als ein "Gehilfe eurer Freude". - Euer Besuch im April taucht noch oft in meiner Erinnerung auf, und ich freue mich schon darauf, dass wir uns so Gott will im Oktober wiedersehen! Es war gut und richtig, von Euch, liebe Eltern, dass ihr in Urlaub und Ferien immer wieder die unmittelbare persönliche Verbindung mit uns Kindern aufgenommen und festgehalten habt, und Ihr wisst es ja, wie stark in diesen langen Jahrzehnten das Band geworden ist, mit dem Ihr uns Euch verbunden habt. Es wird nicht reissen, aber es wird uns immer Reichtum, Halt und Verpflichtung unsres Lebens bedeuten, die zu bewahren und weiter zu geben wir uns bemüht haben und bemühen wollen! Ihr wisst, wie unser Jan vor Jahren mal den Ausspruch tat: "Meine Mutter hat gesagt: wir sind reich, nicht geldreich, aber kinderreich". Wobei ja der Kinderreichtum an sich nicht das Letzte, sondern - soweit er unserem Willen entspringt - nur der Ausdruck für den grösseren Reichtum ist, dass wir uns selbst als Kinder Gottes geborgen wissen unter allen Umständen: "dass der Herr so fromm ist, mein Hort". Und das ist ja doch am Ende das Bekenntnis, das Ihr uns Kindern aus Eurem Leben heraufliegt hören lassen und das wir mitgenommen haben als unser bestes Erbteil. Dabei wollen wir bleiben und dabei wollen wir unsere Kinder zu halten suchen, weil es das heilige Vermächtnis aus Eurem Erdenleben für das unsre bleibt! Und nun lebt wohl, liebe, liebe Eltern! grüsst die ganze grosse Schar um Euch her, besonders meine Else, die diesesmal um Euretwillen auf einen Brief verzichtet hat. Im Oktober müsst Ihr mir dann einen Bericht von den Bielefelder Tagen geben. Gott geleite und segne Euch und sei uns allen gnädig! Innigst und dankbar Euer Martin.